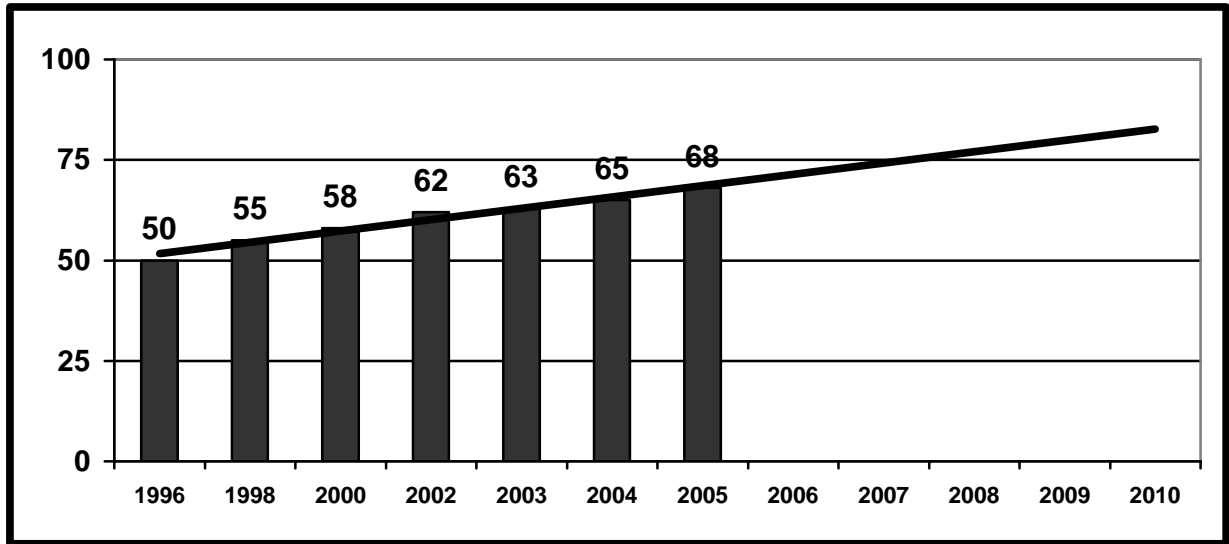


Warum viele junge Ostdeutsche den Kapitalismus wieder loswerden wollen. Beispiel: Die 32-Jährigen



Anteile der (2005) 32-Jährigen, die seit der Wende bereits ein- oder mehrmals arbeitslos waren (identische Population), sowie Schätzung bis 2010

Eine repräsentative Längsschnittstudie begleitet seit 1987 junge Ostdeutsche auf ihrem Weg aus dem Sozialismus in den Kapitalismus

Zur Sächsischen Längsschnittstudie:

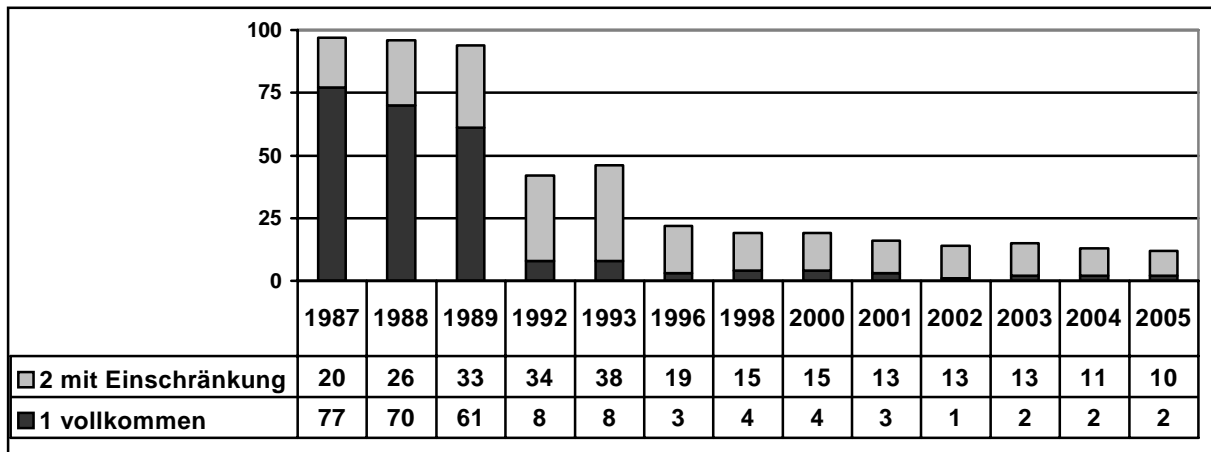
Diese ungewöhnliche Untersuchung begleitet die Altersgruppe der 1973 in der DDR Geborenen mit den spezifischen Möglichkeiten einer sozialwissenschaftlichen Längsschnittstudie (Panelstudie) auf ihrem Weg aus dem realen Sozialismus der DDR in den realen Kapitalismus der Bundesrepublik. Wir befragten zwischen 1987 und 2005, über den Systemwechsel hinweg, nicht 19-mal verschiedene Personen, sondern 19-mal dieselben. So entstand in bisher fast zwei Jahrzehnten eine aussagekräftige und spannende Dokumentation über wesentliche Etappen des Lebensweges einer identischen Gruppe von jungen Leuten, die in der DDR aufwuchsen, in ihr sozialisiert wurden, und die sich mit 17 Jahren unerwartet in einem völlig anderen Gesellschaftssystem wiederfanden. Damit wurde und wird eine einmalige Chance wirklichkeitsnaher Erforschung rasanten gesellschaftlichen Wandels (U. BECK) und dessen langfristiger Widerspiegelung im Bewusstsein der Beteiligten genutzt, und zwar über kurzfristige Meinungen und Stimmungen hinaus. Zwischenbilanz: Nur eine (abnehmende) Minderheit akzeptiert das jetzige Gesellschaftssystem.

Zu Beginn der Studie waren die TeilnehmerInnen 14 Jahre alt, 2005 haben wir es mittlerweile mit 32-Jährigen zu tun. An der 19. Welle im Frühsommer 2005 arbeiteten rund 400 Personen mit, das entspricht einer Teilnahmequote von knapp 70%. Fast 100 von ihnen leben im Westen oder im Ausland. 47% von ihnen sind männlich, 53% weiblich. 59% sind erwerbstätig, 42% sind verheiratet (weiblich 50%), eigene Kinder haben 50% der jungen Männer bzw. 72% der jungen Frauen.

Das 1987 durch Zufallsauswahl gebildete Panel war und ist repräsentativ für den DDR-Geburtsjahrgang 1973. Repräsentativität für junge Ostdeutsche insgesamt wird ausdrücklich nicht beansprucht. Forschungsleiter seit 1987: Prof. Dr. Peter Förster. Die Studie wird seit 2002 von der Rosa-Luxemburg-Stiftung gefördert. Wir schließen weitgehend unkommentiert einige ausgewählte Ergebnisse an, über die im Forschungsbericht wesentlich ausführlicher informiert wird.

1. Politisches „Seismogramm“: Keine Zukunft im Osten!

Entwicklung der Zuversicht der Panelmitglieder, in der DDR bzw. in Ostdeutschland eine gesicherte Zukunft zu haben, im Trend 1987 bis 2005, zwischen ihrem 14. und 32. Lebensjahr:



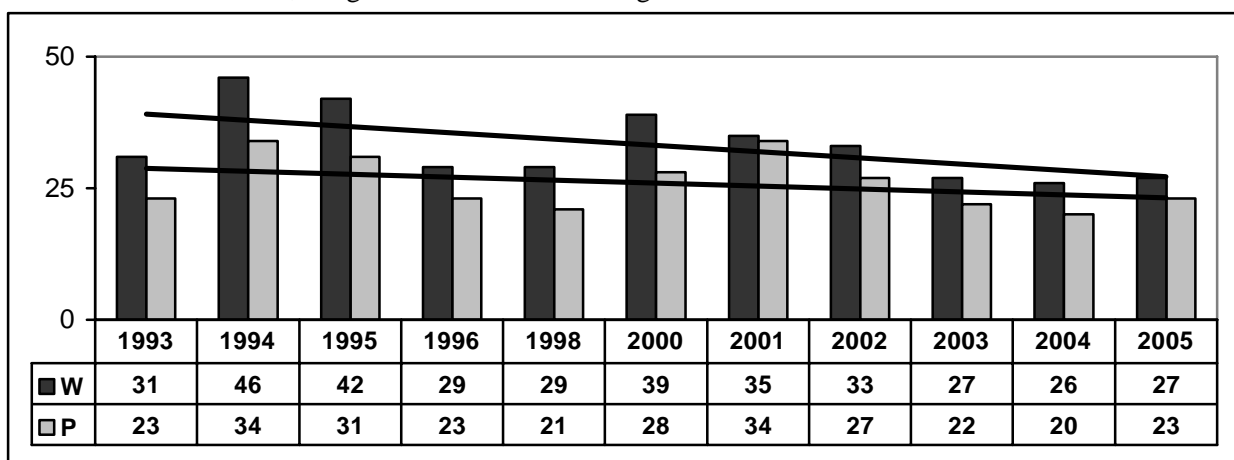
Fragetext: 1987 – 1989: „Ich habe in der DDR eine gesicherte Zukunft.“
 Ab 1992: „Ich habe in Ostdeutschland eine gesicherte Zukunft.“
 Das entspricht meiner Meinung 1 vollkommen 2,3,4,5 überhaupt nicht

Die Abbildung beinhaltet nur die zustimmenden Positionen 1 und 2.

Nach der Wende ist die Zuversicht dieser Jugendlichen bzw. mittlerweile Erwachsenen, im Osten eine gesicherte Zukunft zu haben, nahezu völlig zusammengebrochen – ein rasanter Wandel!

2. Das jetzige Gesellschaftssystem wird nur von einer Minderheit akzeptiert

Trend der Zufriedenheit mit der jetzigen Wirtschaftsordnung (W) bzw. dem politischen System (P) zwischen 1993 und 2005, zeitgleich im Zusammenhang betrachtet:



Fragetext: „Wie zufrieden sind Sie a) mit der jetzigen Wirtschaftsordnung und b) mit dem politischen System in der Bundesrepublik?“

1 sehr zufrieden 2 zufrieden 3 weniger zufrieden 4 unzufrieden

Die Häufigkeiten der Positionen 1 (sehr zufrieden) und 2 (zufrieden) wurden zusammengefasst.

Die Anteile zufriedener Panelmitglieder sind gering, sie liegen meist unter 30%. Die Bejahung der politischen Legitimität des Systems ist um so schwächer, je negativer seine wirtschaftliche Effektivität bewertet wird. Diese jungen Ostdeutschen haben sich nicht vom jetzigen System „entfremdet“, sondern stehen ihm faktisch von Anfang an mehrheitlich kritisch oder ablehnend gegenüber.

3. Nur wenige sind froh, in einem kapitalistischen Deutschland zu leben

Grundeinstellungen zum jetzigen Gesellschaftssystem 2005 (Auswahl):

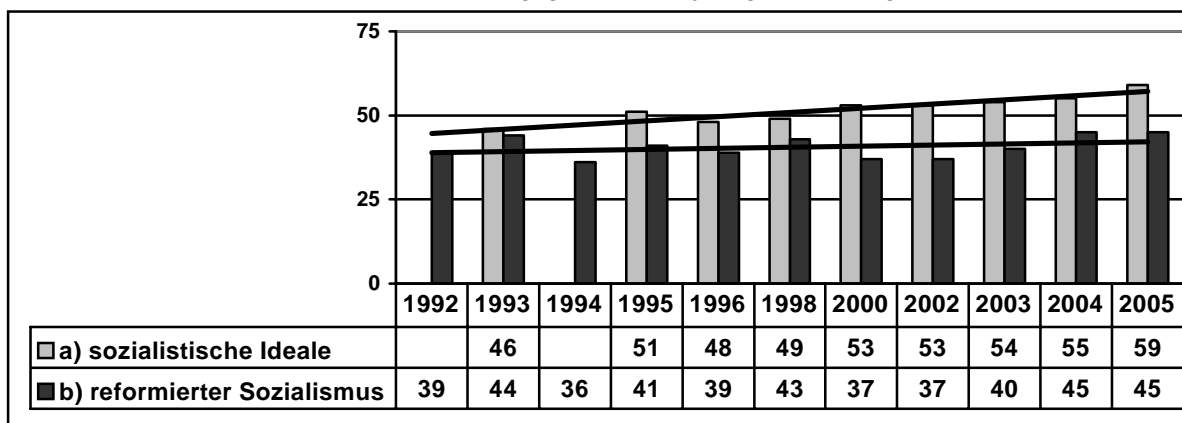
Das entspricht meiner Meinung 1 vollkommen 2,3,4,5 überhaupt nicht

	1	2	(1+2)	3	4	5
„Im jetzigen Gesellschaftssystem werden die Menschenrechte geachtet.“	4	25	(29)	38	20	13
„Im jetzigen Gesellschaftssystem sind die Menschen erstmals wirklich frei.“	5	20	(25)	36	23	16
„Ich bin froh, heute in einem kapitalistischen Deutschland zu leben.“	2	13	(15)	42	26	17
„Der Kapitalismus ist das beste Wirtschaftssystem, das die Menschheit bisher hervor gebracht hat.“	3	6	(9)	22	29	40
„Ich hoffe, dass das jetzige Gesellschaftssystem für immer erhalten bleibt.“	0	6	(6)	29	27	38

4. Sozialistische Ideale sind nicht aus den Köpfen verschwunden

a) Identifikation mit sozialistischen Idealen nach der Wende im Trend

b) Präferenz eines reformierten Sozialismus gegenüber der jetzigen Ordnung im Trend



Fragetexte:

a) „Wie stehen Sie heute zu den sozialistischen Idealen?“ Ich bin
 1 sehr dafür 2 eher dafür als dagegen 3 eher dagegen als dafür 4 sehr dagegen
 Die zustimmenden Positionen 1 + 2 wurden zusammengefasst

b) „Ein reformierter, humanistischer Sozialismus wäre mir lieber als die gegenwärtige politische Ordnung.“
 Das entspricht meiner Meinung 1 vollkommen 2,3,4,5 überhaupt nicht
 Die zustimmenden Positionen 1 + 2 wurden zusammengefasst

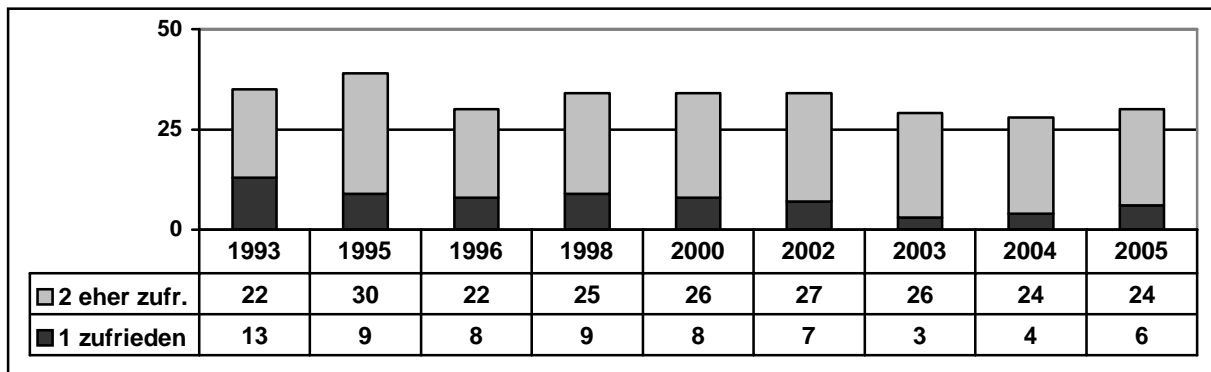
Ein zunehmender Teil glaubt noch oder wieder an sozialistische Ideale; der Anteil der Anhänger einer sozialistischen Alternative ist seit 2003 tendenziell angestiegen auf fast die Hälfte der 32-Jährigen.

5. Einflussfaktoren: Arbeitslosigkeit, Defizit an Demokratie und sozialer Gerechtigkeit

Die Untersuchung wurde nach der Wende auf „natürlichem Wege“ zu einer einzigartigen Längsschnittstudie zur Arbeitslosigkeit im Osten und ihren Folgen. Die Grafik auf Seite 1 zeigt, dass bereits die Mehrheit dieser Ostdeutschen davon betroffen war oder ist, Tendenz eindeutig steigend! Diese zuvor unbekannte Erfahrung geht wie ein Riss durch die Population und ist eine entscheidende Ursache für die geringe Akzeptanz des jetzigen Systems. Ihr vielschichtiger, kumulativer negativer Einfluss auf die Menschen wird völlig unterschätzt, verharmlost oder verschwiegen.

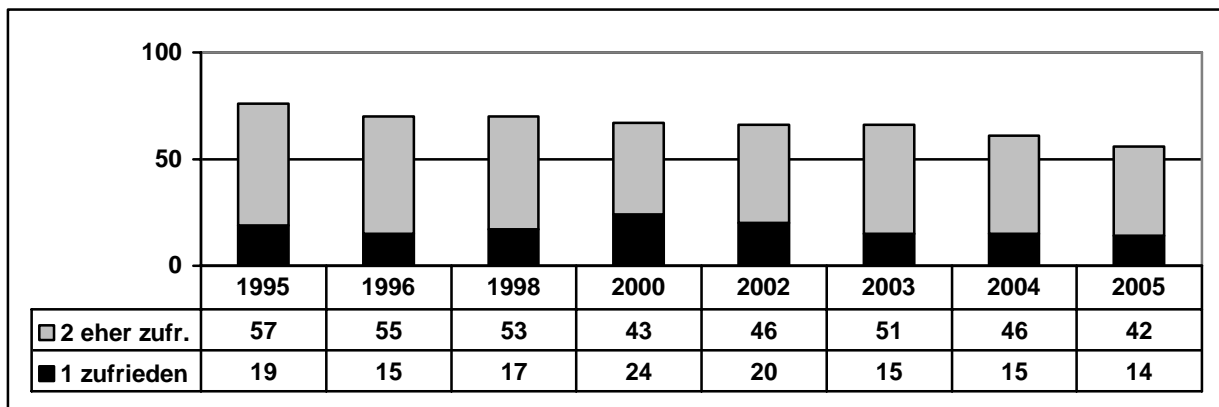
Weitere wesentliche Ursachen sind:

Unzufriedenheit mit den Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die Politik:



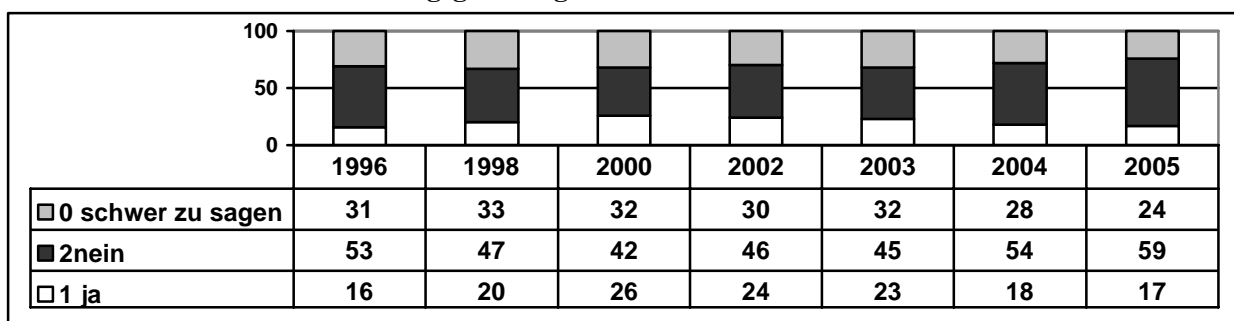
Fragetext: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihren Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die Politik?“
 1 zufrieden 2 eher zufrieden als unzufrieden 3 eher unzufrieden als zufrieden 4 unzufrieden

Unzufriedenheit mit den Chancen, in der jetzigen Gesellschaft durch Leistung voranzukommen:



Fragetext: „Wie zufrieden sind Sie mit den Chancen, die Sie in der jetzigen Gesellschaft haben, es im Leben durch Leistung zu etwas zu bringen?“
 1 zufrieden 2 eher zufrieden als unzufrieden 3 eher unzufrieden als zufrieden 4 unzufrieden

Unzufriedenheit mit der Verteilungsgerechtigkeit:



Fragetext: „Haben Sie in den letzten zwei, drei Jahren folgende Erfahrung gemacht: dass Sie Ihren gerechten Anteil am gesellschaftlichen Wohlstand erhalten?“

1 ja 2 nein 0 Das ist schwer zu sagen